



Drehkreuz Niederrhein

Auf 120.000 m² soll bis Ende 2014 der neue Transterminal Krefeld (TTK) entstehen. Dass ab kommenden Jahr dort pünktlich die Bagger anrollen können, dafür sorgt auch die TERRA Umwelt Consulting, die jetzt mit den vorbereitenden Untersuchungen auf dem Areal begonnen hat.

Das wirtschaftliche Leben wird stetig mobiler. Immer mehr Güter müssen von A nach B transportiert werden – täglich, stündlich, minütlich. Und das möglichst schnell, effektiv und kostengünstig. Dies verlangt perfekte Verkehrsverbindungen und einen reibungslosen Übergang von einem Verkehrsträger zum anderen. Um hier auch am Niederrhein dem erhöhten Bedarf an zusätzlichen, logistischen Kapazitäten gerecht zu

werden, entsteht in den kommenden Jahren auf dem Gelände eines ehemaligen Güterbahnhofs der so genannte „Transterminal Krefeld“. Das neue, zentrale Drehkreuz in unmittelbarer Nähe zum Ruhrgebiet, Rheinland und den benachbarten Niederlanden, sorgt zukünftig als Umschlagplatz für eine direkte Anbindung an das deutsche und europäische Verkehrsnetz.

Ein ehrgeiziges Ziel hat sich die Hafen Krefeld GmbH, an der die Stadt Krefeld zu 51% und die Neuss Düsseldorf Häfen zu 49% beteiligt sind, gesetzt. Auf 120.000 m² soll bis Ende 2014 der neue Transterminal Krefeld (TTK) entstehen. Mit Eröffnung wird die Umschlagkapazität am Standort Krefeld zukünftig mehr als verdoppelt. Entsprechend hoch ist die Investitionssumme. 50 Millionen Euro werden insgesamt für den neuen Umschlagplatz, der direkt an der Bahnstrecke Köln-Duisburg liegt, investiert. Das Projekt soll mit einer Gesamtdauer von drei Jahren – von der Planung bis zur Fertigstellung – bis Ende 2014 abgeschlossen sein. Zurzeit sind Fachplaner und

Ingenieure aus verschiedenen Bereichen mit den vorbereitenden Planungen beschäftigt. Darunter auch die TERRA Umwelt Consulting, die im August 2011 den Auftrag für die Baugrund- und Altlastenerkundung sowie für die Gründungsberatung erhielt. Zudem sind die Neusser Umweltexperten für den Rückbau der vorhandenen Gebäude auf dem 12 Hektar großen Gelände zuständig. Bis Mitte 2012 sollen die Erkundungen des Untergrunds abgeschlossen sein. Rund 200 Sondierungsbohrungen und Rammsondierungen werden bis dahin dazu beitragen, die Beschaffenheit des Untergrunds und eventuelle Schadstoffbelastungen des Bodens zu erkunden. Im Anschluss daran wird

die Schadstofferkundung in den Gebäuden stattfinden. Die eigentlichen Bauarbeiten sollen 2013 nach dem Abriss der alten Bausubstanz beginnen. Die Abbruch- und Erdarbeiten werden dabei durch die TERRA gutachterlich begleitet. Wichtig hierbei: die Planung eines umfassenden Boden- und Entsorgungsmanagements. Denn die vorhandenen Böden sollen – sofern es die Schadstoffbelastungen zulassen – wiederverwertet und eingebaut werden. Zuvor muss jedoch der vorhandene Untergrund für das Terminal noch terrassiert werden. Nach der Vorlage der ersten Berichte gibt es bis zur Fertigstellung allerdings noch einiges zu tun.



Altlasten-Kataster: Auf Spurensuche im Rhein-Kreis Neuss

Wo früher mal eine Tankstelle oder eine Chemische Reinigung stand oder vor längerer Zeit eine Kiesgrube oder ein Bombentrichter aus den Weltkriegern zu finden war, dort befindet sich heute nicht selten ein schmales Einfamilienhaus mit Garten, in dem die Kinder spielen und wo man sich im Sommer mit Freunden zum Grillen trifft. Damit dies nicht mit einem mulmigen Gefühl bezüglich möglicher Altlasten geschehen muss, dafür sorgt das so genannte Altlasten-Kataster. Dieses wird bundesweit von den Städten und Kommunen erstellt. Dabei werden sämtliche Verdachtsflächen einer Kommune, einer Stadt



oder eines Kreises erfasst, so dass sich jeder Bauherr eines Ein- oder Mehrfamilienhauses vor Baubeginn über eine mögliche Belastung seines Grundstückes informieren kann. Im Rahmen der Gebietsinventur des Rhein-Kreises Neuss im Jahre 2011 wurde die TERRA Umwelt Consulting beauftragt, das bestehende Altlasten-Kataster mit rund 4.500 Verdachtsflächen im gesamten Kreisgebiet zu aktualisieren. Dazu wurden durch die TERRA

insgesamt 50 Standorte begangen. Im Fokus der Umweltspezialisten standen dabei neben der jetzigen Nutzung vor allem die historische Nutzung, die oftmals recherchiert werden musste. Zudem konnten durch Gespräche mit den heutigen Eigentümern teilweise wichtige Informationen gewonnen werden. Bei insgesamt 20 Grundstücken wurden darüber hinaus umfassende Untersuchungen von Boden, Luft und Grundwasser durchgeführt. Die jeweiligen Ergebnisse flossen in ein Gutachten zu den betroffenen Grundstücken ein. Waren die Flächen altlastenfrei, so wurden sie aus dem Kataster gestrichen.

KURZ VORGESTELLT



Christian Engeland
hat Umwelt- und Ressourcenmanagement in Gießen studiert und mit dem Master of Science abgeschlossen. Nach einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität, hat er den Weg zur TERRA Umwelt Consulting gefunden, wo er zukünftig für die Bereiche Umweltmanagement, Hydrogeologie sowie für CAD- und Geoinformationssysteme zuständig sein wird.



Dirk Faber
ist Diplom-Geograph und wird zukünftig bei der TERRA Umwelt Consulting im Bereich Geotechnik und als Fachkundiger für Abscheiderprüfungen tätig sein. Vor seiner Tätigkeit bei der TERRA war er in einem Ingenieurbüro für das Thema Baugrunderkundungen zuständig. Ferner leitete er in der Vergangenheit ein bodenphysikalisches Labor.

IMPRESSUM

TERRA Umwelt Consulting GmbH
TERRA Arbeitssicherheit und
Arbeitsmedizin GmbH & Co. KG

Gell'sche Str. 45
D-41472 Neuss

Tel.: 02131/7408-0
Fax: 02131/7408-20

www.TERRA-umwelt.de

Hautschutz: Wenn der Beruf unter die Haut geht

Eine gesunde, intakte Haut stellt eine wichtige Barriere des Körpers gegenüber Umwelteinflüssen dar. Deshalb ist es wichtig, diese Barriere zu schützen und gegebenenfalls zu unterstützen. Dies gilt insbesondere im Beruf. Hier ist die Haut nicht selten zahlreichen mechanischen, physikalischen, chemischen oder biologischen Belastungen ausgesetzt. Hierdurch kann nicht nur die Haut selbst geschädigt werden. Über die Haut werden auch Gefahrstoffe in den Körper aufgenommen, die Krankheiten oder Allergien auslösen können. Wie wichtig der Schutz der Haut im Beruf ist, das zeigt die Tatsache, dass beruflich bedingte Hauterkrankungen einen großen Anteil an anerkannten Berufskrankheiten einnehmen.



Wie die Haut geschützt werden kann

Eine Möglichkeit, seine Haut zu schützen, ist das Tragen von geeigneter Schutzbekleidung. Dazu gehören beispielsweise Schutzhandschuhe. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Hautschutzcremes sowie Hautreinigungs- und Hautpflegemitteln. Diese sollten speziell auf die jeweiligen Arbeitsbedingungen und Einflüsse abgestimmt sein. Gerade bei der Hautreinigung ist es wichtig, ein entsprechend mildes, auf die Verschmutzung abgestimmtes Mittel anzuwenden.

Lösemittelhaltige Produkte oder solche mit mechanischen Reinigungsmitteln sollten vermieden werden, da sie die Haut reizen und gegebenenfalls schädigen.

Der Betriebsarzt hilft auch hier

Hautschutzpläne und Betriebsanweisungen geben Auskunft über die Benutzung der jeweiligen Schutzausrüstungen und über die Anwendung der Hautpflegemittel. Darüber hinaus kann auch der Betriebsarzt in allen relevanten Punkten beraten und

helfen. Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen tragen dazu bei, Hautveränderungen frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig entsprechende Maßnahmen in die Wege zu leiten. Für verschiedene Tätigkeiten sind entsprechende Vorsorgeuntersuchungen sogar vorgeschrieben. Und sollte es trotz allem zu einer Hauterkrankung gekommen sein, dann gibt es in Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften ein strukturiertes, so genanntes „Hautarztverfahren“. Damit soll dem Betroffenen möglichst schnell eine individuelle Behandlung ermöglicht werden und damit eine baldige Rückkehr in den Beruf.

Arbeitsmedizin: Kooperation mit Dr. Marcel Vazan

Mit der TERRA Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin wurde in der TERRA-Familie im letzten Jahr ein neuer Arbeitsbereich ins Leben gerufen, der immer besser von den Kunden angenommen wird und für den eine stetig wachsende Nachfrage besteht. Aus diesem Grunde hat sich die TERRA entschlossen, die bestehenden Möglichkeiten und Kapazitäten in diesem Bereich weiter

auszubauen. Im Rahmen einer Kooperation mit Dr. Marcel Vazan aus Köln wurde dabei das Team um einen weiteren Arbeitsmediziner erweitert. Herr Dr. (CS) Marcel Vazan ist Facharzt für Arbeitsmedizin und arbeitet seit 1989 als Betriebsarzt. Von 1990 bis 1995 arbeitete er am Institut für Arbeitsmedizin der Universität zu Köln als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Betriebsarzt. Seit 1997 ist er

selbständig und verfügt über umfassende Erfahrungen aus unterschiedlichen

Branchen. Für Vorsorgeuntersuchungen besitzt er besondere Ermächtigungen, u. a. für Strahlenschutz-Untersuchungen oder G1.2 Asbest-Untersuchungen.



Trinkwasserverordnung (§14 TrinkwV) die Erste Auch im gewerblichen Bereich: Wasserspeicher untersuchen lassen

In der zum 1. November 2011 geänderten Trinkwasserverordnung wurde festgelegt, dass alle Gebäude mit einer zentralen Anlage zur Warmwasseraufbereitung diese jährlich auf Legionellen untersuchen lassen müssen. Betroffen sind dabei allerdings nur Großgeräte, die mehr als 400 Liter umfassen bzw. Gebäude mit Rohrleitungen mit einem Gesamtvolumen von insgesamt mehr als drei Litern. Die gesetzliche Regelung betrifft vor allem Besitzer von Mehrfamilienhäusern, gilt aber auch für den gewerblichen Bereich. Das heißt, auch in rein gewerblich genutzten Gebäuden mit einer entsprechenden Warmwasseraufbereitung müssen entsprechende Untersuchungen vorgenommen werden. Die notwendigen Analysen werden übrigens auch von der TERRA Umwelt Consulting, in Kooperation mit akkreditierten Laboren, durchgeführt.

Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG 2012) Gesetzesnovelle für Windkraft, Biomasse & Co.

Zum 1.1.2012 ist die Neufassung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) in Kraft getreten. Damit verbunden sind eine Reihe von Änderungen. So wird beispielsweise die starke Förderung von kleinen Biomasseanlagen zurück gefahren, um einer zum Teil entstandenen Konkurrenz mit der Nahrungsmittelindustrie bei der Rohstoffbeschaffung entgegenzuwirken. Auch in punkto Solar- und Windenergie gibt es verschiedene Novellierungen. So bemüht sich das EEG 2012 darum, Photovoltaikanlagen besser in das Stromnetz zu integrieren und das Einspeisemanage-

ment zu verbessern. Bei Windanlagen im Offshore-Einsatz wird zudem die Anfangsvergütung erhöht, um Investitionen in diesem Bereich attraktiver zu machen. Da erneuerbare Energien in Zukunft zudem eine tragende Rolle im hiesigen Energiemix spielen sollen, wird darauf hingearbeitet, dass durch verschiedene finanzielle Anreize der entsprechende Strom mehr bedarfs- und marktorientiert produziert wird.

Trinkwasserverordnung (§14 TrinkwV) die Zweite Grenzwerte für Uran im Trinkwasser festgelegt

Was den Urangehalt im Trinkwasser anbetrifft, so waren in der Vergangenheit diesbezüglich keine Grenzwerte festgelegt. Auch das hat sich im Rahmen der überarbeiteten Trinkwasserverordnung geändert. Seit dem 1.11.2011 darf kein Wasser mehr aus der heimischen Leitung fließen, das mehr als 10 Mikrogramm des giftigen Schwermetalls Uran (pro Liter) enthält. Damit hat Deutschland diesbezüglich ab sofort die schärfste Regelung weltweit.

Betreiberhaftung (IED Richtlinie) Anlagenbetreiber haften bei Kontaminationen

Bis zum Januar 2013 muss eine EU-Richtlinie über Industrieemissionen in nationales Recht umgesetzt werden. Dabei handelt es sich um die so genannte IED-Richtlinie. Diese legt fest, dass Anlagenbetreiber vor Genehmigung, Betrieb oder bei Änderung bestimmter Anlagen einen aktuellen Ausgangsbericht bezüglich der Kontaminationssituation von Grundwasser und Boden erstellen müssen. Bei Stilllegung wiederum ist ebenfalls ein entsprechendes Gutachten zu verfassen. Auf Basis dieser Dokumente wird anschließend ein quantifizierter Vergleich erstellt. Sollten im Laufe der Zeit zusätzliche Kontaminationen entstan-

den sein, so wird der Betreiber haftbar gemacht, insofern, dass der ursprüngliche Zustand durch eine entsprechende Sanierung wieder hergestellt werden muss.

TRGS 5659: Mineralischer Staub Schutzmaßnahmen bei Tätigkeiten mit mineralischen Stäuben

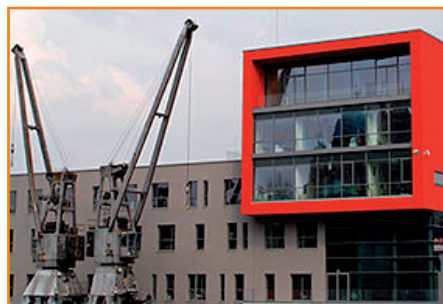
Mineralische Stäube, die eingeatmet werden können, sind in vielen Bereichen – insbesondere im Baugewerbe – eine hohe gesundheitliche Belastung. Eine Schädigung der Lunge und der Bronchien, bis hin zum Krebs kann die Folge sein. Deshalb wurde mit einer umfangreichen Änderung der TRGS 559 im Herbst 2011 jetzt auf diese gesundheitliche Bedrohung reagiert. Im Fokus steht dabei vor allem die arbeitsmedizinische Prävention, die von der Gefährdungsbeurteilung, der Einleitung von geeigneten, vorbeugenden Maßnahmen bis hin zu verpflichtenden arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen reicht. Betriebe, die in entsprechenden Bereichen mit hoher mineralischer Staubbelastung tätig sind, sollten deshalb rechtzeitig den Kontakt zum Betriebsarzt bzw. dem betriebsärztlichen Dienst suchen, um entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Änderung des Strafgesetzbuches

Die europäischen Richtlinien über den strafrechtlichen Schutz der Umwelt haben jetzt zu einer Änderung des Strafgesetzbuches geführt. So werden beim unerlaubten Umgang mit Abfällen nicht mehr nur die gefährlichen Abfälle geregelt, sondern Abfälle allgemein. Zudem wurden die Strafen für den unerlaubten Betrieb von genehmigungspflichtigen Anlagen verschärft.

Erweiterung des Neusser Hafens

Bereits im Jahre 2008 war die TERRA Umwelt Consulting mit der Untersuchung des Baugrunds eines 25.000 m² großen Areals für die Erweiterung des Neusser Hafens betraut. Hierzu mussten seinerzeit umfassende Maßnahmen zur Verdichtung des Bodens durchgeführt werden, um eine sichere und dauerhafte Bebauung ermöglichen zu können. Hintergrund: die Geologen der TERRA Umwelt Consulting stellten fest, dass der Untergrund in der Vergangenheit mit verschiedenen mineralischen Materiali-



en aufgefüllt worden war. Ein Absacken des Untergrunds bei etwaiger Belastung wäre also wahrscheinlich gewesen. Nicht viel

anders sah es jetzt auch bei zwei Nachbargrundstücken aus, die im Zuge der Hafenerweiterung ebenfalls von den Umweltexperten untersucht worden sind. Die durchgeführten geotechnischen Untersuchungen ergaben ein ähnliches Bild, so dass es auch hier galt, den Boden mittels der so genannten dynamischen Faltpplattenverdichtung (bei der tonnenschwere Gewichte aus großer Höhe auf den Untergrund fallen gelassen werden) entsprechend für eine weitere Bebauung vorzubereiten.